



INSERAT

THOMANN
NUTZFAHRZEUGE AG

Tonnenweise flexibel: 3.5–7.2 t
Gesamtgewicht. Thomann-Chur,
Oberalpstr. 10 thomannag.com

IVECO DAILY

IM FOKUS

Explorit ist raus aus dem Flimser Stenna

Das Edutainment-Center Explorit mit der Kinder- und Sciencity hat nur 15 Monate nach der Eröffnung die Segel wieder gestrichen. Die Räume des Wissensvermittlungsangebots im Stenna Flims stehen bereits seit Ende März leer. Die Verantwortlichen des Stenna bestätigen einen entsprechenden Bericht von Radiotelevisiun Svizra Rumantscha. Anders als der mit viel Medienpräsenz und grossem Aufwand gefeierte Einzug von Explorit in das Flimser Einkaufszentrum erfolgte der Weggang diskret und wegen der Coronakrise praktisch unbemerkt von der Öffentlichkeit. Bei Explorit äussert man sich derzeit nicht zum Aus in Flims; Kinder- und Sciencity-Geschäftsführerin Sandrine Gostanian lässt zugestellte Fragen unbeantwortet. (JFP/OI)



GRAUBÜNDEN Seite 4

Wieder Zugang zu den Büchern

Nach einer langen Betriebspause als Folge des Corona-Lockdowns öffnet die Gemeindebibliothek Domat/Ems ihre Pforten wieder und gewährt ihren Besuchern Eintritt in ihren Bücherpalast. Mit den entsprechenden Vorkehrungen.

GRAUBÜNDEN Seite 5

«7023 über dr Brugg»



Mit ihrem vierteiligen Theaterprogramm wollte Annina Giovanoli den Übergang Haldensteins nach Chur markieren. Jetzt ist alles anders. Doch sie bleibt kreativ.

KULTUR Seite 11

Niederreiter im «Homeoffice»

Krafttraining in Chur statt NHL-Play-offs oder Heim-WM. Eishockeystar Nino Niederreiter über seine unerwartete Rückkehr in die Schweiz und seinen Alltag in Corona-Zeiten.

SPORT Seite 18



Die Fahnen sind gehisst: Wie hier im Hotel «Alpina» in Parpan in der Ferienregion Lenzerheide wird der Start zur ersten Sommersaison nach der Corona-Pandemie mit Spannung erwartet. (FOTO NORBERT WASER)

Berghotellerie steht vor dem Sommer der Wahrheit

40 Prozent des Beherbergungsertrages erzielt die Bündner Hotellerie im Sommer. Nun hoffen die Hoteliers, mit Schweizer Gästen einen Weg aus der Coronakrise zu finden.

► NORBERT WASER

Als «Jahr ohne Sommer» ging 1816 in die Geschichte ein, als ein Jahr nach dem Ausbruch des Vulkans Tambora in Indonesien eine Kälteperiode zu Ernteausfällen und einer Hungersnot in Europa führte. Zwar nicht gerade mit Hunger, aber mit dem Schreckensszenario eines Jahres ohne Sommersaison mussten nach der Ausbreitung der Coronapandemie auch die Bündner Touristiker rechnen. Um sich ein Bild des Schadenpotenzials machen zu können, hat der Branchenverband Hotellerieuisse Graubünden mit dem Amt für Wirtschaft und Tourismus (AWT) Zahlen zur wirtschaftlichen

Bedeutung des Tourismus im Kanton Graubünden – mit speziellem Fokus auf die Hotellerie und die Sommersaison – zusammengetragen. «Wir wollten wissen, welches Rad unsere Branche im System spielen», sagte Hotelleriepräsident Ernst «Aschi» Wyrsh im Gespräch mit dem BT.

845 Mio. aus dem Gastgewerbe

«Die Zahlen sind eindrücklich und unterstreichen, wie wichtig inzwischen die Sommersaison, insbesondere für das Gastgewerbe, ist», sagt Jürg Domenig, seit über 30 Jahren Geschäftsführer von Hotellerieuisse Graubünden. Von der Bruttowertschöpfung von rund 845 Mio.

pro Jahr, wird inzwischen fast ein Drittel im Sommer erwirtschaftet. Bei den Logiernächten in der Hotellerie sind es sogar 45 Prozent, beim daraus resultierenden Beherbergungsertrag 40 Prozent, wie Patrick Casanova, Leiter Statistik beim AWT, ermittelt hat.

Entsprechend gross sind die Hoffnungen, das durch die ab heute geltenden Lockerungen nach dem Abklingen der Corona-Pandemie die Gäste zurückkehren. Nachdem die Grenzen nach wie vor geschlossen sind, hoffen die Hoteliers insbesondere auf die Lust von Schweizer Gästen auf Ferien in den Bergen.

GRAUBÜNDEN Seite 3

Weitere Grenzübergänge offen

Heute Montag werden 15 weitere Grenzübergänge wieder für den Verkehr freigegeben.

Mit der schrittweisen Lockerung der Einreise- und Zulassungsbeschränkungen und den wirtschaftlichen Öffnungsetappen erwartet die Eidgenössische Zollverwaltung (EZV) eine weitere Erhöhung des Grenzverkehrs, wie sie am Freitagabend mitteilte. Um einen möglichst reibungslosen Verkehrsfluss

sicherzustellen, öffnet die EZV weitere Grenzübergänge in den Kantonen Graubünden, Tessin und Solothurn sowie in der Westschweiz. Gleichzeitig werden die Öffnungszeiten bereits geöffneter Grenzübergänge verlängert. Dieser Entscheid erfolge in enger Abstimmung mit den in- und ausländi-

schen Partnerbehörden, heisst es weiter. Die risikobasierten Kontrollen an der Grenze würden weitergeführt. Zu den ab heute Montag wieder geöffneten Grenzübergängen gehört auch einer in Graubünden, nämlich der Posten in Spiss, womit der Zugang von Österreich ins Samnaun wieder möglich ist. (SDA/BT)

2018: Helikopter und Sportflugzeug beinahe kollidiert

SAMEDAN Der Engadin Airport in Samedan ist im Sommer 2018 haar-scharf an einer Katastrophe vorbeigeschrammt. Während des Starts sind ein Helikopter und ein Sportflugzeug beinahe zusammengestoßen.

Dies geht aus dem kürzlich veröffentlichten Bericht der Schweizerischen Sicherheitsuntersuchungsstelle (Sust) hervor. Gemäss diesem hat die Lage der Helikopterlandeplätze hinter dem Flugplatz zum Zwischenfall beigetragen. (RED)

GRAUBÜNDEN Seite 6

Dutzende Anzeigen nach Corona-Demos

BERN Nach den Demonstrationen gegen die Corona-Massnahmen des Bundes in vier Deutschschweizer Städten am Samstag, haben die Stadtpolizeien in Bern und St. Gallen «mehrere Dutzend» Anzeigen ausgesprochen. Dies, weil die Demonstranten gegen das Versammlungsverbot verstiesen oder sich nicht an die polizeilichen Anweisungen hielten.

In Bern befanden sich zahlreiche ältere Menschen, Familien und Kinder unter den Teilnehmern der unbewilligten Protestveranstaltung. Deshalb verzichtete die Polizei auf eine gewaltsame Auflösung der unbewilligten Demonstration. Stattdessen forderten die Sicherheitskräfte die Demonstranten über Lautsprecher auf, die Kundgebung zu beenden. Die Durchsagen wurden aber nur mit Pfeifkonzerten und Buhrufen quittiert. Gegen «mehrere Dutzend» Personen, die sich nicht an die polizeilichen Anweisungen hielten, wurde Anzeige erstattet, wie Polizeisprecherin Jolanda Egger gestern auf Anfrage sagte.

In St. Gallen hatten rund 80 Personen zuerst beim Vadiandenkmal gegen die Corona-Massnahmen demonstriert. Zwar hätten die meisten der polizeilichen Aufforderung zur Auflösung der Demonstration Folge geleistet, wie Stadtpolizeisprecher Roman Kohler sagte. Von 14 Personen hätten die Beamten aber die Personalien aufnehmen müssen. Sie dürfen mit einer Anzeige wegen Verstosses gegen die Covid-19-Verordnung rechnen.

In Zürich und Basel hatten die Ordnungskräfte auf Wegweisungen oder Bussen verzichtet. (SDA)

NACHRICHTEN Seite 12

INSERAT

<p>Alfa Romeo Stelvio 4x4 2.0 Benzin</p>  <p>Vorführwagen, IV 04/19, 1900 km, grau met., Automat, 280 PS, Leder, Xenon, Navi, Apple Carplay/Android Auto, adaptiver Tempomat, Totwinkel Neupreis Fr. 74250.– Jetzt Fr. 54400.–</p>	<p>Subaru XV 1.6 Special</p>  <p>Vorführwagen, IV 05/19, 3700 km, grau met., 4x4, Benzin, Automat, Leder, LED-Scheinwerfer, Navi, Abstands-Tempomat, Rückfahrkamera, 8fach-Bereifung Neupreis Fr. 35410.– Jetzt Fr. 26900.–</p>	<p>Mitsubishi Outlander 2.4 PHEV Diamond</p>  <p>Vorführwagen, IV 02/20, 500 km, weiss met., 4x4, 224 PS, Plug in Hybrid, 57 km elektr. Fahren möglich, Effiz. A, 46 g/CO₂, Vollausstattung Neupreis Fr. 52600.– Jetzt Fr. 45900.–</p>	<p>Suzuki Ignis Tradizio Top 4x4</p>  <p>Vorführwagen, IV 10/19, 4000 km, orange, manuell, Benzin, 90 PS, Rückfahrkamera, Sitzheizung, Winterräder, Tempomat, TCS, Klima, DAB Neupreis Fr. 23080.– Jetzt Fr. 18500.–</p>	<p>Jaguar E-PACE P200 R-Dynamic S</p>  <p>Vorführwagen, IV 01/20, 1000 km, schwarz met., 4x4, 200 PS, Automat, ACC, Keyless, Anhängerkupplung, 0,9%-Leasing, Gratis-Service: 4J/100000 km Neupreis Fr. 71520.– Jetzt Fr. 54890.–</p>	<p>Opel Corsa-e Elegance</p>  <p>Neuwagen, orange fizz met., Elektro, Reichweite 337 km, 136 PS, Automat, IntelliLux LED Matrix Licht, Navi IntelliLink 7", Rückfahrkamera Neupreis Fr. 42410.– Jetzt Fr. 41390.–</p>
---	--	--	---	--	--

Emil Frey
Chur
Ihr Fachmann rund ums Automobil!
081 258 66 66
emilfrey.ch/chur



Lehrstellencheck.ch

Das neue Lehrstellenportal der Südostschweiz

«Graubünden befindet sich in der Poleposition»

Der Aufruf von **Bundesrat Ueli Maurer** zum Abschluss der Corona-Sondersession des Bundesparlaments, Ferien in der Schweiz zu machen, war für die Hoteliers wie Balsam auf die Wunden, die der **Lockdown** hinterlassen hat. Nun wird den **Bündner Hoteliers** bewusst, wie wichtig die **Sommersaison** inzwischen ist.



«90 Hotels erzielen 50 Prozent aller Logiernächte»: **Jürg Domenig**, Geschäftsführer Hoteliersuisse Graubünden. (FOTOS THEO GSTÖHL)

► NORBERT WASER

D

Das Bonmot, dass die Bergbahnen an einem schönen Winterwochenende so viel verdienen wie in der ganzen Sommersaison, führte lange Zeit zur weitverbreiteten Meinung, die Sommersaison sei für den Bündner Tourismus vernachlässigbar. «Inzwischen sind es vielleicht zwei Wochenenden», lautete der Kommentar an manchem Stammtisch, wenn diese pauschale Bewertung in Zweifel gezogen wurde. «Vor 15 Jahren konnte es sich tatsächlich mancher Hotelier leisten, von vier Monaten das ganze Jahr zu leben», sagt Ernst «Aschi» Wyrsch, Präsident von Hoteliersuisse Graubünden. Als ehemaliger Direktor im Grandhotel «Steigenberger Belvédère» in Davos, das seine umsatzstärksten Wochen in der Zeit des World Economic Forums hat, weiss er, was es heisst, eine «Cashcow» im Stall zu haben.

Mehr kostendeckende Monate

Inzwischen hat sich die Situation markant verändert. «Weil die Umsätze nicht so stark gestiegen sind wie die Kosten, braucht es mehr kostendeckende Monate», erklärt Wyrsch. Und weil aus den Wintermonaten nicht mehr viel mehr herauszuholen ist, bietet sich ein Ausbau der Sommeraktivitäten geradezu an. Der Sommer habe sich in den letzten Jahren zudem wettermässig stabiler gezeigt und der Start in die Wintersaison sei wegen ausbleibender Schneefälle oft eine Zitterpartie gewesen. «Unsere Strategie muss sein, den Sommer zu stärken und insbesondere in den Herbst hinein zu verlängern», sagt Jürg Domenig, Geschäftsführer von Hoteliersuisse Graubünden. Wandern und Biken seien dabei zwei Betätigungsfelder, die diese Strategie unterstützen. «Die Wertigkeit dieser Angebote sollte aber auch dazu führen, dass sich die Preise im Sommer immer mehr dem Winter angleichen.» Insbesondere in der Gastronomie werde der Sommer immer wichtiger. Von der geschätzten Bruttowertschöpfung des

Gastgewerbes von 845 Mio. Franken pro Jahr entfallen rund 285 Mio. allein auf die Gastronomie. Inzwischen macht der Anteil des Sommertourismus an der gesamten touristischen Wertschöpfung rund 30 Prozent aus (siehe Tabelle). Im Vergleich dazu erwirtschaften die Bergbahnen nur gerade acht Prozent ihres Personenverkehrsertrages im Sommer.

Schmerzhaftes Verluste im Lockdown

Wie die soeben veröffentlichten Logiernächtezahlen für das erste Quartal zeigen, war die Hotellerie auf dem Weg zu einem Spitzenwinter, als der Bundesrat im Zuge der Corona-Pandemie die ausserordentliche Lage ausgerufen hat und damit die Wintersaison abrupt beendete. Wie erste Erhebungen ergeben haben, dürfte allein der Umsatzverlust in der Bündner Hotellerie eine Grössenordnung von 140 Mio. Franken betragen. «Der mantramässig wiederholte Aufruf, zu Hause zu bleiben, halt bis heute nach», stellt Aschi Wyrsch fest. Das habe auch das Buchungsverhalten mit Blick auf die bevorstehende Sommersaison markant verändert. «Inzwischen scheint die Lust auf Ferien in den Bergen aber zurückzukehren», stellt Jürg Domenig fest. Er kenne Hotels, die seit Tagen mit Buchungsanfragen regelrecht überschwemmt würden. «As räblet richtig», freut er sich. Der Verband

rät denn auch seinen Mitgliedern, bei den Buchungen aufgrund der bestehenden Vorschriften im Umgang mit der Corona-Prävention keine Zurückhaltung zu üben. «Die Abstandsregeln und Hygienevorschriften lassen sich mit etwas Kreativität umsetzen», sind Wyrsch und Domenig überzeugt. Für deren Umsetzung bleibe noch genügend Zeit.

Vom Klumpenrisiko zum Glücksfall

Die Hotellerie in Graubünden hat seit jeher einen hohen Anteil Schweizer Gäste. Ähnlich wie beim Einbruch des zweitwichtigsten Gästesegments, den Deutschen, in der Euro-Krise, wurde die geringe marktgemässige Diversifizierung auch schon als «Klumpenrisiko» bezeichnet. Dies war unter anderem auch der Anstoss für die vermehrte Beackung der Fernmärkte, insbesondere im asiatischen Raum. Mit der Schliessung der Grenzen im Zuge des Corona-Lockdowns sieht das nun plötzlich völlig anders aus. «Lange haben uns die Zentral-schweizer und Berner Oberländer mit ihrem hohen Anteil an Asiaten belächelt, nun erweist sich der hohe Anteil an Schweizer Gästen für Graubünden als Glücksfall», stellt Wyrsch fest. Mit Blick in die Zukunft bleibe aber die Diversifizierung und die Bearbeitung der Fernmärkte ein wichtiges Thema. «Es gibt nur eine zeitliche Verschiebung, wir sind quasi im Standby-Modus.» Standby bedeute, dass die Spezialistin von Graubünden Ferien (Tamara Löffel) weiterhin das Netzwerk in den Fernmärkten pflege – inklusive Schweiz Tourismus – und die Hotels der Sales Gruppen (drei mit je ca. 20) mit aktuellen Informationen versorge. Denn die Grenzen würden sich wieder öffnen.

Mit Kreativität Erlebnis bieten

«Mit Blick auf die bevorstehende Sommersaison befinden wir uns in der Poleposition», sagt Jürg Domenig, auch Bundesrat Ueli Maurer dankbar für seinen Aufruf im Bundesparlament, Ferien in der Schweiz zu buchen. Nun stellt sich die Frage, wann die Botschaft, diese in Graubünden zu verbringen, mit einer Kampagne an die potenzielle Kundschaft gerichtet werden soll. Das Buhlen um zahlungskräftige Gäste in der Deutschschweiz hat Mitkonkurrent Wallis bekanntlich bereits letzte Woche mit einer grossflächigen Kampagne auf verschiedenen Kanälen gestartet. «Solange der die Botschaft 'stay at home' immer noch präsent ist, bringt eine Kampagne nicht viel», sind sich die Hotelvertreter einig. Es soll auch nicht bloss eine Image- sondern auch eine Angebotskampagne sein. «Diese darf aber auch nicht über den Preis laufen, denn die Angebote sind ihren Preis wert und die ganzen Präventionsmassnahmen kosten auch zusätzlich Geld», betont Wyrsch.

Hoteliersuisse Graubünden ist überzeugt, dass ihre Mitglieder diesen



«Der nach wie vor hohe Anteil an Schweizer Gästen könnte für uns in diesem Sommer zum Vorteil werden»: **Ernst «Aschi» Wyrsch**, Präsident Hoteliersuisse Graubünden.

Herausforderungen mit Kreativität begegnen werden. «Die Konzepte müssen entsprechend angepasst werden und in den Restaurants können beispielsweise farbige ästhetisch gestaltete Raumtrenner durchaus Atmosphäre schaffen», sind die Verbandsführer überzeugt. Auf Kreuzfahrtschiffen werde auch in mehreren Schichten gegessen, das könne auch in den Hotels umgesetzt werden, um die Mindestabstände trotz vollen Häusern einhalten zu können. Gerade in grossen Hotels gebe es mit Seminarräumen und grosszügigen Aufenthaltsräumen genügend Platzreserven.

Wie viele Hotels überleben?

Die gravierenden finanziellen Einbussen durch den vorzeitigen Abbruch der Wintersaison und die mehrwöchige Schliessung der Gastronomiebetriebe wird auch in der Hotellerie Spuren hinterlassen. Nicht alle der aktuell noch 695 Hotelbetriebe werden diese Situation überleben. Bereits während der Einführung des berüchtigten Bankratings Anfang der Nullerjahre stellte ich die Frage, ob es nicht eine Strukturvereinbarung brauche. Eine Zahl von 650 Hotels wurde damals als überlebensfähig betrachtet. «Entscheidend ist nicht die reine Zahl, sondern die Wettbewerbsfähigkeit», betont Domenig und verweist darauf, dass 90 Hotels rund 50 Prozent aller Übernachtungen im Kan-

ton generieren. Er ist überzeugt, dass viele dieser Hotels auch im bevorstehenden Sommer gut ausgelastet sein werden. «Ich kenne Hoteliers, die bereits einen höheren Buchungsstand haben als im letzten Jahr, das tönt doch spektakulär», sagt Wyrsch. Die Hoteliers sind für die neue Saison bereit.

China Connect AG zeigt, wie es geht

Vor vier Jahren haben Arosa, Davos und St. Moritz die Firma China Connect AG gegründet. Ziel: Auf dem riesigen chinesischen Markt neue Gäste für die «Big 3» gewinnen. «Selbst die von mir sehr geschätzten Exponenten und Organisationen von Graubünden Ferien und Schweiz Tourismus gaben uns wenig Chancen. Wie soll eine komplett neue, unerfahrene und vor allem in China unbekannt Firma in diesem riesigen Markt primär Individualreisende und kleine Gruppe in die für Chinesen mehr oder weniger unbekannten Bündner Alpen bringen? Unmöglich!», so schrieb diese Woche der Arosener Tourismusdirektor **Pascal Jenny** auf Facebook. Der Beitrag war eine Reaktion auf die jüngste Klartext-Kolumne im BT von **Reto Branschi**, CEO der Destination Davos, der auch die Firma China Connect präsidiert. Nachdem nämlich St. Moritz nach dem Wechsel auf dem Direktoren-Posten mit «fahrigem Begründungen», wie es Jenny formuliert, aus dem Projekt ausgestiegen war, mussten Arosa und Davos den Karren alleine weiterziehen. Der Durchhaltewille wurde belohnt. Der Ertrag aus Retail/Reisegruppen stieg von 2018 auf 2019 um 75 Prozent(!) und die Firma warf erstmals Rendite ab. Ausgerechnet jetzt, wo in China Arosa und Davos auf dem Radar sind, wenn es um Ferien in der Schweiz geht, hat die Corona-Pandemie den Aufwärtstrend gestoppt. «Auch wenn wir wegen Covid-19 evtl. in Zukunft wegen fehlender Reisetätigkeit aus China zur Geschäftsaufgabe gezwungen sein sollten, eines steht fest: China Connect ist ein Beispiel mehr für die Unternehmenseisigkeit: Alle sagen, das geht nicht, bis einer – in diesem Fall Reto Branschi – kommt und es einfach macht», schrieb Jenny auf Facebook. (NW)

Zahlen zum Bündner Tourismus

Arbeitsplätze

14,7 Prozent im Kanton

Hotellerie
10 272



Gastronomie
4 324



Bergbahnen
1 675



Bruttowertschöpfung

Ungefähre Angaben

Hotellerie
560 Millionen



Gastronomie
285 Millionen



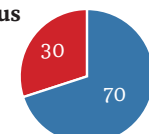
Bergbahnen
150 Millionen



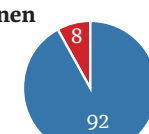
Verhältnis Sommer-/Wintersaison

in Prozent

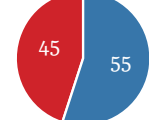
Bruttowertschöpfung
Tourismus



Ertrag
Personenverkehr
Bergbahnen



Logiernächte
Hotellerie



Quellen: BFS, BAK Economics, HTW Chur, AWT, Seilbahnen Schweiz
Grafik: Bündner Tagblatt